

Dann werden wir einen Kelch erblicken; wie in geistiger Kommunion wird sich unsere Seele vereinigen mit dem das Universum durchwebenden und durchflutenden \mathbb{U} ltimate. Aufgeweckt sollen wir werden durch den Heiligen Geist.

Per Spiritum Sanctum Reviviscimus.

Wenn wir wirklich in diesen drei Mantren leben, so erleben wir zugleich, was in den drei Gliedern unseres aus zehn Worten bestehenden Rosenkreuzerspruchs gesagt ist, der ja von so unendlich tiefer und mannigfaltiger Bedeutung ist.

E.S. Wien, 11. April 1914

Fragment aus 9. Mai 1914

Drei Mantren

Zur \mathbb{K} raftung unserer Seele sind uns drei Meditationen gegeben worden; es kommt darauf an, daß wir sie in der richtigen Weise meditieren und nicht nur einfach die Worte sagen, sondern auch auf den Ausdruck hören, der hineingelegt werden muß, wenn sie in der richtigen \mathbb{U} les auf unsere Seele wirken sollen.

I.

E.D.M.

Zu den Dingen wend ich mich
Wend ich mich mit meinen Sinnen.
Sinnenschein du täuschest mich!
Was als Nichts das \mathbb{U} asein flieht,
Dir ist's \mathbb{S} ein und \mathbb{U} esenheit.
Was dir wichtig erscheinen muß
Offenbar meines Inneren sich!

Mein 1. Vers müssen wir die beiden ersten Zeilen als **B e s c h r e i b e n d** empfinden:

Zu den Dingen wend ich mich
Wend ich mich mit meinen Sinnen . . .

Darauf als innere Abwehr:

Sinnenschein du täuschest mich!

Dann wieder beschreibend:

Was als Nichts das \mathbb{U} asein flieht...

Und zum \mathbb{S} luß als eine Bitte:

Was dir wichtig erscheinen muß
Offenbar meines Inneren sich!

(Anfänger meditieren diesen ersten Vers abends nach der Rückschau; diejenigen, die schon länger Übungen machen, können ihn in jeder Mußestunde vernehmen.)

Mein 2. Vers, der hier folgt, haben wir das folgende zu beachten:

II.

I.C.M.

Geisteslicht eröhre mich
Laß in dir mich vollend fühlen,
Gut-Gedachtes, Wahr-Erkanntes
Wie erlebt dich leuchtend Ich?
Irrtumsweben, Böß-Erdachtes
Zeige dich der Leuchteseele
Daß ich webend in mir sei.

Hier ist besonderes Gewicht zu legen auf die Frage der vierten Zeile:

Wie erlebt dich leuchtend Ich?

Und am \mathbb{S} luß wieder ein \mathbb{E} rflehen:

Irrtumsweben, Böß-Erdachtes
Zeige dich der Leuchteseele,
Daß ich webend in mir sei.

(Für Anfänger am Morgen, für andere auch zu anderen Zeiten!)

Der dritte Vers ist gleichsam zum Probieren, ein hat, von Zeit zu Zeit, um sich innerlich zu fragen, ob man die geistige \mathbb{W} elt schon als \mathbb{W} a \mathbb{H} r \mathbb{H} e \mathbb{I} t und \mathbb{R} e \mathbb{a} \mathbb{I} \mathbb{t} ä \mathbb{t} empfindet. Man kann in allen diesen drei Versen besonders Wege erblicken, um die rechte Unterecheidung zwischen \mathbb{W} ahren und \mathbb{U} nrealen zu finden.

Das ist gerade das \mathbb{E} sentliche hieran, daß wir unsere Seele in solcher Art inner wieder fragen, wie weit wir auch im \mathbb{R} eggen leben oder inwieweit wir uns Irrtümern oder Illusionen hingeben. Dazu wollen diese Meditationen gerade führen.

III.

P.S.S.H.

Leuchtend Ich und Leuchte-Seele
 Schwebet über wahren Verwesenen,
 Das Erdachte, das Erkannte
 Wird jetzt dichtes Geistes-Sein,
 Und wie lichte Wassins-Perlen
 Lebt im Meer des Göttlich-Wahren,
 Was dem Sinnen-Wasem täuscht . . .

Als ich diese Verse erhielt, fiel mir auf, daß das Prädikat der 2. Zeile (schwebet) eigentlich doch in der Mehrzahl stehen müßte, da es sich auf "Leuchtend-Ich" und "Leuchte-Seele" bezieht. Dann aber erkannte ich, daß "Leuchte-Ich" und "Leuchte-Seele" ein und dasselbe ist, daß es also schon richtig ist, wenn das Wort "schwebet" in der Einzahl steht... Wenn man es etwas bekommen hat, dann muß man erst an denselben lernen, erst selber daran erkennen, was damit gemeint ist.

Diese Verse sind in drei Siebenzahlen gegeben. Das ist nicht Zufall, sondern alles, was inspiriert wird aus der geistigen Welt, offenbart sich in Zahlen.- Die Verse sind nur das Mittel und die Gelegenheit, durch welche die Geister sich aussprechen können!- Diese Wesenheit, welche diese Verse inspiriert hat, hat durch das Geben dieser Verse das Versprechen gegeben, uns zu helfen beim Erkennen des Untereckleidens von Realen und Unrealen. Dadurch, daß wir wieder und wiederum diese Verse durch unsere Seele ziehen lassen, geben wir dieser Wesenheit, die uns diese Verse mitgeteilt hat, Gelegenheit, zu unserer Seele zu sprechen, und sie wird dann die rechte Wirkung dieser Verse in uns erzeugen... In jedem von uns! In diesen Versen ist am kräftigsten die Möglichkeit gegeben, um zur Überwindung der Maya, um uns und in uns, zu gelangen. Doch liegt alles auch enthalten in der anderen "Meditation":

"Im Geiste lag der "ein meines Leibes..."

E.S. Merlin, 26. April 1914
 (Nachschrift Günther Wagner)

Wir haben in unserer letzten esoterischen Stunde Betrachtung davon gesprochen wie die Seele sich immer mehr ausbreiten soll und ergießen in den "aum; wie sie sich dann zusammenziehen soll in sich selbst, um zu sehen, was in ihrer eigenen Seele webt und west. Dazu sind Euch, liebe Schwestern und Brüder, Formeln gegeben, die von Euch beliebig benutzt, auch an andere weitergegeben werden können, die diese esoterische Stunde nicht mitangehört haben. Heute soll eine andere Betrachtung vor Eure Seele gestellt werden, etwas Konkretes, eine Stimmung, die Euch helfen kann, hineinzukommen in die geistige Welt.

Vergegenwärtigen wir uns einmal, was im Schlaf geschieht. Der Ätherleib und physische Leib bleiben im Bett, während Astralleib und Ich draußen sind in der geistigen Welt. Woher kommt es denn, daß der Mensch während des Schlafes nicht bewußt die Welt, in der er sich befindet, erlebt, so wie er im Tagesbewußtsein die physische Welt erlebt?

Weil in der Zeit, in der der Mensch draußens^{ist} aus seinem Leibe, in ihm eine Sehnsucht ist, ein starker Drang, zurückzukehren in seinen physischen Leib. Dieser Drang wirkt wie eine Verfinsterung gegenüber der Helle der geistigen Welt, so daß der Mensch nichts davon wahrnimmt. Die astralen Kräfte, die da tätig sind in ihm, wirken so stark, daß er seinen physischen Leib überhaupt nicht verlassen würde, wenn dieser nicht durch das Leben in der Sinnenwelt so ermüdet, so abgenutzt wäre, daß er der Stärkung, der Auffrischung durch den Schlaf dringend bedürfte. Dieser Trieb, diese Sehnsucht nach seinem physischen Leib ist es, die den Menschen verhindert, bewußt während des Schlafes die geistigen Welten zu erleben. Wäre er hellsehend, so würde er sehen, wie von seinem Astralleib und Ich helle Strahlen klingen zu seinem physischen und Ätherleib; in ihnen ist diese Sehnsucht nach Wiedervereinigung ausgedrückt.

Nehmen wir an, jemand würde plötzlich im Schlaf hellsehend, - wie wird er